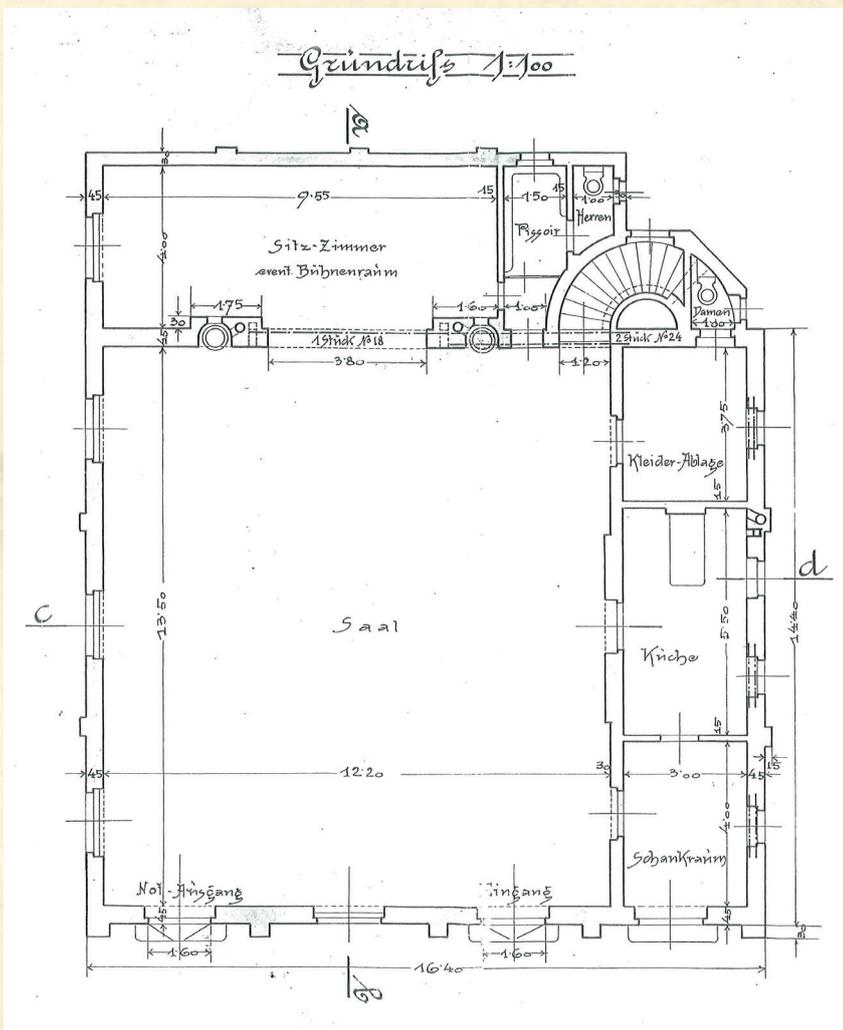
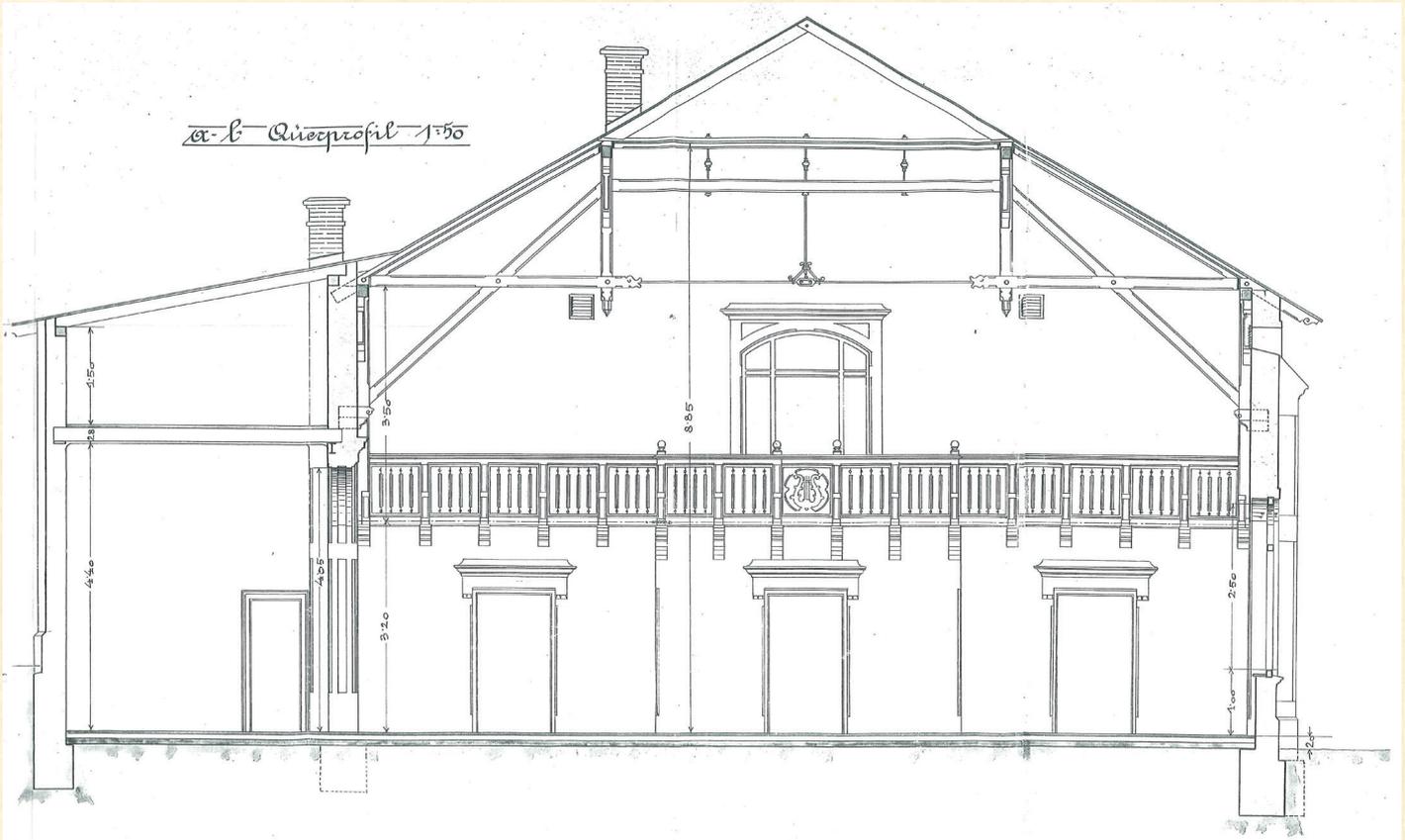


## Im „Alten Tanzsaal“

Karin Talaber



Den vielen Lesern des „Schiedlbergers“ wird die Adresse „Alter Tanzsaal“ in Eisenerz von Veranstaltungen der Reihe eisenerz\*ART im heurigen Sommer durchaus ein Begriff sein – sorgte er doch besonders bei der ersten Filmprojektion der Filmreihe „Eisenerz im Film“ für große Verwirrung. Den vielen Besuchern war trotz auffälliger Plakate mit dem Schriftzug „Alter Tanzsaal“ das Gebäude als Örtlichkeit für die Veranstaltung nicht geläufig – kannten sie das Bauwerk doch lediglich als geliebten Kinosaal oder spätere Ausstellungsräume der Möbelfirma Stangl. Fast niemand erinnert sich daran, dass dieses Gebäude einst ein Tanzsaal gewesen sein soll. Anlass genug, der Sache auf den Grund zu gehen.

Ob es gerade die Walzermelodie „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss war, zu der unsere Altvorderen einst über den Tanzboden geschwebt sind, lässt sich heute leider nicht mehr

herausfinden. Sicher ist nur, dass Rudolf Staining, seines Zeichens Wirtsmann im Gasthaus „Zum Kaiser von Österreich“ sowie Haus- und Realitätenbesitzer, im Jahre 1905 nächst seinem Gastbetrieb einen Tanzsaal errichten hat lassen – jedoch nicht ohne vorher die ehrwürdigen Honoratioren der Gemeinde Eisenerz in einem Ansuchen samt Bauplan darüber in Kenntnis zu setzen:

„Löbliche Gemeindevertretung Eisenerz.

Der ergebenst Gefertigte beabsichtigt auf dem ihm eigentümlichen Grunde an Stelle des bestandenen Eiskellers laut beiliegenden Plänen die Erbauung eines Saales zur Abhaltung von Festlichkeiten, etc. und ersucht eine löbliche Bau-Section um Vornahme der Bau-Kommission und die diesbezügliche Baubewilligung.“

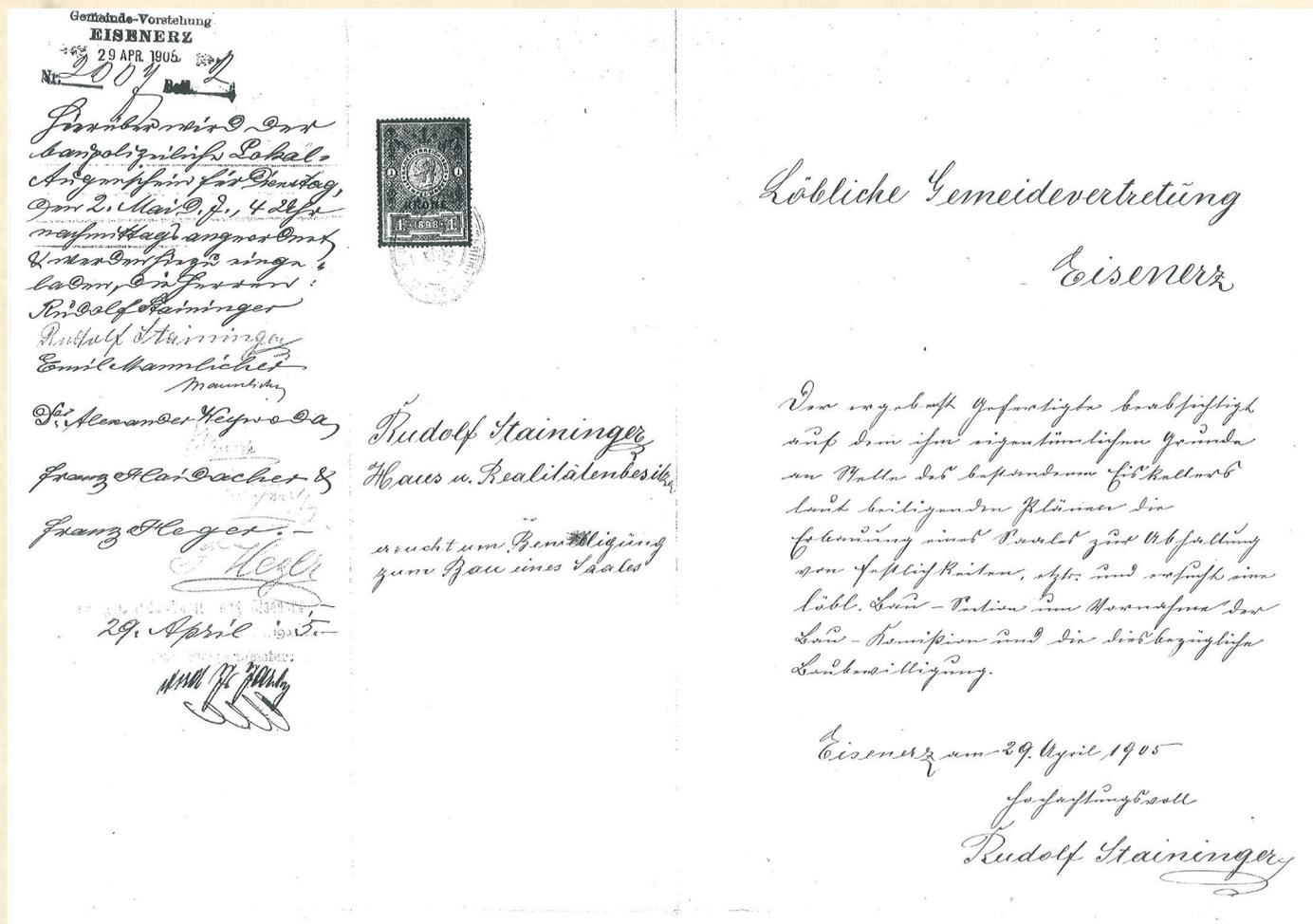
Mit diesen Worten schreibt „Hochachtungsvoll“ Rudolf Staining am 29. April 1905 an die Gemeindevertreter von Eisenerz, mit der Bitte um einen Besichtigungstermin am Grundstück mit der heutigen Adresse Bergmannplatz 2. Der Lokalaugenschein fand schließlich am 2. Mai 1905 in Gegenwart sämtlicher Bürger mit Rang und Namen statt. Und dabei wurde Folgendes festgehalten:

„Dieser Neubau wird vollkommen gemauert und mit Ziegel gedeckt, daher feuersicher hergestellt; - enthält einen Saal von 13.50m. + 1.20m. Grösse u. einer Höhe von 6.70m. mit einem Eingang und einem Notausgang; – anschließend ein Sitzzimmer, zugleich Bühnenraum in der Grösse von 9.55m. + 4.00m., welch beide Räumlichkeiten 2 Öfen mit 2 Zylinder u. Rauchfängen erhalten; ferner 1 Pissoir einen Herren u. einen Damen-Abort, dann einen Schankraum, eine Küche...“

Anhand der Einreichpläne aus dem Besitz von Frau Ridi Radonich, geborene Brutmann, können wir uns dankenswerterweise das architektonische Projekt vorstellen und Vergleiche mit der heutigen Bausubstanz ziehen. Dem Geschmack der Zeit entsprechend, wurde das Innere des Baues immer wieder angepasst und der ursprüngliche Charakter des prachtvollen Dachstuhls unter Holzplatten blieb dadurch jahrzehntelang versteckt. Erst in den letzten zwei Jahren kam der ursprüngliche Kern des Gebäudes wieder zum Vorschein und erfreute mit seinem historischen Charme nicht nur seine Besitzer, sondern auch Besucher diverser Veranstaltungen.

Staining hat in Eisenerz mit seinem Tanzsaal anno 1905

Dank der Einreichpläne anno 1905 aus dem Besitz von Ridi Radonich, geborene Brutmann, können wir uns einen Eindruck über das architektonische Projekt machen. Skizzen und Brief: Grhild Illmaier





*Staininger hatte einst den angrenzenden Hinterhof des Gasthauses „Zum Kaiser von Österreich“ zu einem schönen Gastgarten umfunktionierte. Foto: ©Siegfried Gallhofer*



Ab 1911 wurde der Mehrzwecksaal auch als Ort für Filmvorführungen von Carl Gfall verwendet. Für den heutigen Kinobesucher ist es kaum vorstellbar, welche Begeisterung bei den damaligen Zuschauern ausbrach, als Gfall mit seinem handbetriebenen Vorführapparat die Bühne betrat. Foto: ©Edgar Sorgo

gewiss eine Marktlücke entdeckt – war doch das Angebot an einem größeren Saal mit ansprechender Ausstattung, ähnlich wie im Moment, doch recht überschaubar. Die Lust am Tanzen und an der Geselligkeit war in Eisenerz schon seit jeher ziemlich ausgeprägt. Davon zeugen unter anderem viele Fotografien im Archiv des Stadtmuseums von Tanzvereinen, Musikgruppen und vor allem auch Theatergruppen, die rund um die Jahrhundertwende aufgenommen wurden.

Ob Stainiger in seinem neuen Veranstaltungsraum auch rauschende Bälle mit klangvoller Tanzmusik ausgetragen hat, lässt sich heute leider nicht mehr nachvollziehen. Aber sicherlich diente die eine oder andere Veranstaltung den jungen Eisenerzern und Eisenerzerinnen als Zentrum des Heiratsmarktes; konnten sich dort doch junge und heiratswillige Leute treffen.

Überaus ansprechend war zu diesem Zeitpunkt sicherlich die gesamte Anlage am Bergmannplatz 2. Der dynamische und ideenreiche Mann hatte die Gastwirtschaft und anliegende Landwirtschaft nicht nur erfolgreich weitergeführt und um den Neubau erweitert, sondern den angrenzenden Hinterhof auch zu einem schönen Gastgarten umfunktionierte, wo sich sicherlich das eine oder andere gemütliche Treiben unter den schattenspendenden Kastanienbäumen an heißen Sommertagen zugetragen hat. Das galt besonders für die Sonntage, wenn den Gästen ein Orchester mit seinen klangvollen Liedern den warmen Sommertag ver süßte.

Der Zeitpunkt für eine Erweiterung seines Anwesens war zudem gut gewählt, brachte doch die oftmalige Anwesenheit des Monarchen Kaiser Franz Josef I. sowie hochrangiger Jagdherren erste Impulse für den heimischen Fremdenverkehr. Stainiger konnte durch den Neubau

nicht nur den Bewohnern rund um den Erzberg, sondern auch seinen Gäste neben der guten Wiener Küche im Gasthaus „Zum Kaiser von Österreich“ auch ausgelassene Feste, Theateraufführungen, Musikveranstaltungen und vielleicht sogar rauschende Bälle bieten.

Ab 1911 wurde der Mehrzwecksaal schließlich auch als Ort für cinématografische Filmvorführungen von Carl Gfall, Vater von Albrecht Gfall, verwendet. Im genannten Jahr erteilte die Statthalterei, Gfall die Bewilligung „ein Jahr zahlbaren Eintritt im Herzogtum Steiermark mit Ausschluß der Stadt Graz mit kinematographischen und Nebelbildern Vorstellungen“ geben zu dürfen.

Für den heutigen Kinobesucher ist es kaum vorstellbar, welche Begeisterung bei den damaligen Zuschauern ausbrach, als Gfall mit seinem handbetriebenen Vorführapparat samt blechbeschlagener Holzkabine die Bühne betrat. Es muss für die Zuschauer ein unbeschreibliches Gefühl gewesen sein; kannte man bis dahin doch lediglich das statische Bild von Gemälden und der jüngst erfundenen Fotografie, nicht jedoch das bewegte Bild. Welche Publikumswirkung einer der ersten öffentlich präsentierten Filme hatte, lässt sich anhand einer Anekdote gut nachvollziehen: So erschrakten die Zuschauer des Films „Ankunft eines Zugs im Bahnhof von La Ciotat“ dermaßen, dass sie vor Angst beinahe von den Stühlen fielen – denn sie dachten, eine echte Lokomotive würde sie jeden Moment überfahren.

Stainiger war mit seinem vielfach verwendbaren Veranstaltungsort rund um die Jahrhundertwende absolut am Puls der Zeit. So hatten die Brüder Lumière aus Frankreich etwa gerade erst am 28. Dezember 1895 ihre erste öffentliche Kinovorstellung erfolgreich abgehalten. In Eisenerz wurden zu diesem Zeitpunkt aber nicht nur Filme gezeigt, sondern auch Filme gedreht. Demnach war unser Ort, ins-

besondere der Erzberg, bereits in der frühen österreichischen Filmgeschichte Schauplatz einiger Filme.

Damals wie heute beeinflusst die Bürokratie sämtliche Lebenslagen der Bürger, ebenso die cinématografische Filmvorführungen von Carl Gfall. So konnte er bis Mai 1914 seine Vorführungen problemlos durchführen, aber durch den Erlass einer neuen staatlichen Verordnung hätte Staininger seinen Saal den neuen Vorschriften zur Filmvorführung anpassen müssen – er verwahrte sich dagegen und somit waren Gfalls Filmvorführungen unmöglich geworden.

Zwar gab es auch während des Ersten Weltkrieges immer wieder Bemühungen unterschiedlichster Parteien in Stainingers Saal Filmvorführungen zu machen; erst dem k.k. Hauptmann Ferdinand von Deitenhofen gelang es 1918 eine Bewilligung der Statthalterei zu erhalten, die besagte, dass er im Saal des Gasthofes „Kaiser von Österreich“ unter der Bezeichnung „Eisenerzer Kino des Ferdinand Deitenhofen“ Kinovorstellungen geben dürfe. Seine Arbeit muss über Jahre hinweg eine gute gewesen sein, denn 1931 wurde das Kino unter seiner Leitung sogar auf Tonfilm-Betrieb umgestellt.

Das Kino im ehemaligen Tanzsaal von Rudolf Staininger wurde nach Deitenhofen von Anton Lammer weitergeführt und viele Leser des „Schiedlbergers“ werden sich bestimmt noch an das „Lammer-Kino“ gut erinnern können.

Mit der Verlegung des Kinos in die Flutergasse 15 in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die Räumlichkeiten des ehemaligen Tanzsaales für das bekannte Möbelgeschäft Stangl adaptiert, dessen Betreiber jahrelang ihrer Geschäftstätigkeit in den einst illustren Räumlichkeiten nachgingen, ehe sie in ein neues Geschäft am Bahnhof umzogen und den Tanzsaal leer hinterließen.

*Dank einer guten Intention und dem gewissen Gespür für das Besondere wird der Tanzsaal ab sofort für Veranstaltungen vielfältigster Art genutzt. Initiiert wurde dies von der Urenkelin von Rudolf Staininger, Gerhild Illmaier. Fotos: ©Siegfried Gallhofer*

